

Ausbildungsprogramm

Anlehre (AN01/2018)

1. Konzept

Die Anlehre richtet sich an alle Jugendliche und jungen Erwachsenen, die sich für eine Duale Ausbildung interessieren und die nicht die nötigen schulischen und/oder über persönlichen Fertigkeiten verfügen, um sofort in der regulären Lehre starten zu können. Die Anlehre findet an zwei Unterrichtstagen im ZAWM und drei Arbeitstagen im Betrieb statt.

Der Zugang zur Anlehre entsteht auf freiwilliger Basis und wird durch das Aufnahmeverfahren von BIDA betreut. Dies muss vom BIDA Projekt wie vom Kandidaten bestätigt werden und ggf. von seinen Erziehungsberechtigten. Für Schüler oder Jugendliche wird der Zugang in enger Kooperation mit der entsendenden Schule oder Diensten stattfinden.

Die allgemeine Zielsetzung der Anlehre besteht aus den Basiskompetenzen, die im Rahmen von der Anlehre antrainiert werden sollen. Die spezifische Zielsetzung besteht aus Fertigkeiten, die sowohl im Rahmen des Förderplanes als prioritär definiert worden sind als auch vom Betrieb antrainiert werden können.

Oberstes Ziel ist es den Anlehrling „fit für die Lehre“ zu machen, d. h. innerhalb von einem Jahr die Kompetenzen so zu erweitern, dass ein Anschluss an die reguläre Lehre möglich ist.

Grundlage dafür bieten:

1. **Das Erreichen der Ausbildungsreife**

- Eine Person kann als ausbildungsreif bezeichnet werden, wenn sie die allgemeinen Merkmale der Bildungs- und Arbeitsfähigkeit erfüllt und die Mindestvoraussetzungen für den Einstieg in die berufliche Ausbildung mitbringt. Dabei wird von den spezifischen Anforderungen einzelner Berufe abgesehen, die zur Beurteilung der Eignung für den jeweiligen Beruf herangezogen werden (Berufseignung). Fehlende Ausbildungsreife zu einem gegebenen Zeitpunkt schließt nicht aus, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt erreicht werden kann. (vgl. BA 2005, S. 13)
- Der Kriterienkatalog gliedert sich in die folgenden Merkmalsbereiche:
 - Schulische Basiskenntnisse
 - Psychologische Leistungsmerkmale
 - Physische Merkmale
 - Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit
 - Berufswahlreife

2. **Steuerung von gruppendynamischen Prozessen**

- Das Lernfeld innerhalb der Anlehre soll für die Teilnehmer einen geschützten Rahmen bieten, in dem berufsrelevante und soziale Kompetenzen angeeignet werden können, z. B. die Art und Weise wie eine Person in einer Gruppe Kontakt zu anderen aufbaut, sich in der Gruppe verhält, welche Rollen sie einnimmt, wie sie kommuniziert und sich selbst reguliert. Es sind deutliche Parallelen mit dem Start in einem Betrieb sichtbar. Aus diesem Grund wird hoher Wert auf den Aufbau von berufsrelevanten sozialen Kompetenzen gelegt.
- Die Gruppe der Anlehrlinge bildet für den Jugendlichen eine Identifikationsgrundlage im Sinne eines Prozesses des Identitätsaufbaus.

Eine positive Identifikation mit der Dualen Ausbildung ist eine wichtige Voraussetzung, um eine ausreichende Motivation für das erfolgreiche Bestehen der Herausforderungen von Anlehre und Lehre zu ermöglichen.

3. Enge Zusammenarbeit mit den Betrieben

- Tagesaktuelle Themen aus den Betrieben werden aufgefangen und in die Unterrichtsinhalte eingebunden. Der Unterricht soll nicht selektiert betrachtet werden, sondern stets mit den betrieblichen Geschehnissen verbunden werden, so dass ein Kreislauf zwischen Unterricht und der beruflichen Lebenswirklichkeit der Jugendlichen entsteht.
- Es findet ein enger Austausch zwischen den Betrieben und BIDA statt. Dadurch können Krisen im Betrieb aufgefangen und die Ausbilder unterstützt werden.

1.1 Didaktisch-Methodisches Konzept

1.1.1 Schlüsselqualifikationen:

Die Förderung von Schlüsselqualifikationen ist zentrale Aufgabe künftiger Bildung. Solche Qualifikationen haben berufsfeld- und berufsübergreifenden Charakter. Sie sollen befähigen, künftige, schnell aufkommende, neue Inhalte selbsttätig aufzuschließen zu können und damit lebensbegleitend lernen zu können. Schlüsselqualifikationen können nicht abstrakt vermittelt werden, ihre Förderung gelingt nur zusammen mit konkreten fachspezifischen Inhalten.

Die angestrebten Kompetenzen werden nicht als Mindest- sondern als Regelkompetenzen angesehen.

Angestrebt wird das Erreichen von HANDLUNGSKOMPETENZ.

Diese setzt sich zusammen aus

FACHKOMPETENZ

materielle Kenntnisse und Fertigkeiten = das ALLGEMEINE (teil der betrieblichen Ausbildung)

METHODENKOMPETENZ

formale Fähigkeiten = das SELBSTÄNDIGE

SOZIALKOMPETENZ

personale Verhaltensweisen = das MENSCHLICHE

Zu den zu erreichenden Schlüsselkompetenzen gehören ...

- Die Qualifikationen, die **eine Person in die Lage versetzen sollen, ihre einzelnen Fähigkeiten miteinander verbinden zu können**. Dazu gehören beispielsweise logisches, kritisches und analytisches Denken, Kreativität oder das Erkennen von Zusammenhängen.
- Die Qualifikationen, die einer Person dazu dienen, **auf Informationen zugreifen und diese möglichst effizient nutzen** zu können. Dazu zählen vor allem Fähigkeiten, relevante Informationen suchen, identifizieren, verstehen und verarbeiten zu können.
- Kenntnisse und Fertigkeiten, die für **wiederkehrende berufliche Tätigkeiten** am Arbeitsplatz benötigt werden und universell in verschiedenen Situationen einsetzbar sind.

- Die **Sach- und Methodenkompetenz** beinhaltet Fähigkeiten, die dazu dienen, berufliche Tätigkeiten ausführen und Leistung erbringen zu können.
- Die **Sozialkompetenz** bezeichnet Fähigkeiten, die sich auf soziale Situationen beziehen und den Umgang mit Menschen aus verschiedenen Gruppen und Kulturen erleichtern. Voraussetzung für die Entwicklung sozialer Kompetenzen sind individuelle Einstellungen und Fähigkeiten wie beispielsweise Respekt, realistische Selbsteinschätzung, Empathie, Rollenflexibilität oder die Fähigkeit, mit widersprüchlichen Situationen umgehen zu können.
- Die **Selbstkompetenz** oder „**Ich-Kompetenz**“ beinhaltet Fähigkeiten, die sich auf die Persönlichkeit und den Charakter einer Person beziehen. Dazu gehören beispielsweise Kompetenzen zum Erkennen des eigenen Handelns in gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Zusammenhängen, zum Realisieren von persönlichen Lebens- und Karrierezielen oder zur Wahrnehmung eigener Rechte und Bedürfnisse.

(vgl. Mertens, Dieter (Hg.)/ Parmentier, Klaus 1988, S. 467-490)

1.1.2 Methodisch-Didaktische Richtlinien:

Das Konzept der Schlüsselqualifikationen verändert die Schüler- und Lehrerrolle. Es gilt, vom lehrerzentrierten Unterricht zum schülerorientierten Unterricht überzuwechseln. Der Lehrer fungiert hier als Lernberater. Er hat eine Unterstützungsfunktion: Er beobachtet und berät die Schüler und moderiert die Lernprozesse. Der Schüler wird als aktiver Lerner gefordert und gefördert. Er kann Lernverantwortung übernehmen, wenn er selbst an der Organisation von Form und Inhalt von Lernen beteiligt ist. Es findet ein entdeckendes Lernen mit einem aktiven Lernverhalten statt. Lernen ist nicht mehr nur Aneignung von Dargebotenen. Didaktische Grundprinzipien sind Lebensnähe mit Bezug zur konkreten Ausbildungssituation und zur Alltagswelt des Lehrlings sowie Ganzheitlichkeit.

Als methodische Vorgehensweise wird empfohlen, bei einfachen Sachverhalten und kleinen Dimensionen zu beginnen, um im Anschluss komplexe Strukturen großen Umfangs zu erläutern und Wissen zu transferieren. Die Ausbildungsinhalte sind handlungsorientiert. Der Jugendliche muss seinen Beruf « können », nicht nur « kennen ». Damit verbindet die klare Zielsetzung, die Kenntnisse tätigkeitsbezogen zu vermitteln. Kenntnisse und Fertigkeiten müssen deshalb so miteinander in Beziehung gebracht werden, dass in Verbindung mit den erforderlichen Berufserfahrungen eine qualifizierte berufliche Tätigkeit ausgeübt werden kann. Außerdem stehen Schlüsselqualifikationen zur Erarbeitung an. Das Lernen mit dem *KOPF* (Denken, Wissen) muss verbunden werden mit dem Lernen mit der *HAND* (Tun, Handeln) und dem Lernen des *HERZENS* (Einstellungen, Gefühl). Es muss also ganzheitlich gelernt werden.

"Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei letzterer den ersten bestimmt." (Watzlawick 2016, S.37-59)

Der Inhaltsaspekt erhält die Aufgabe Informationen zu vermitteln. Der Beziehungsaspekt gibt Aufschluss darüber, wie die Beziehung vom Empfänger aufgefasst wird. Bezüglich der Übertragung auf die Kommunikationssituation lässt sich sagen, dass es keine reine informative Kommunikation gibt. Jede Äußerung enthält eine Beziehungsaussage.

Wenn eine negative Beziehung auf der Inhaltsebene ausgetragen wird kann dies eine gestörte Kommunikation zur Folge haben. **Der Aufbau einer positiven Beziehung zwischen Lehrkraft und Anlehrling** steht deshalb zu Beginn der Anlehre im Vordergrund.

Der soziale Kontext, in dem schulisches Lernen erfolgt, ist nicht auf die Beziehung Lehrer-Schüler oder gar Lehrer-Einzelschüler zu reduzieren (vgl. C. Lohmann/F. Prose 1975 Stand: 25.10.2018). Der Lehrer nimmt zwar eine zentrale Stellung innerhalb des Interaktionssystems Schulklasse ein, doch finden interaktive Prozesse, d. h. wechselseitige Beeinflussungen, zwischen allen Mitgliedern der Klasse statt. Das Gesamtgefüge dieser Prozesse muss unter dem Aspekt der Gruppe analysiert werden.

Jede Gruppe weist eine andere, ganz spezielle Charakteristik auf. Diese hängt wiederum von den verschiedenen Gruppenmitgliedern ab. Wenn die einzelnen „Zutaten“, die jeder mit ins Team bringt, gut zusammenpassen, herrscht eine agile und fruchtbare Gruppendynamik. Kommt hingegen Sand ins Getriebe, ist die Rede von einem gruppendynamischen Problem. Mit anderen Worten: Die Gruppe funktioniert nicht als Team und kommt nicht voran. Stillstand und ein erhöhtes Konfliktpotential sind die Folgen. (vgl. J. Fichtel 2016 (Stand: 17.08.18))

Es soll zudem ein Unterricht stattfinden, im Rahmen einer demokratischen Unterrichtskultur, auf der Grundlage des Erziehungsauftrags, mit dem Ziel eines gelingenden Arbeitsbündnisses, einer sinnstiftenden Orientierung und der einen Betrag zur nachhaltigen Kompetenzentwicklung aller Anlehrlinge leistet.

Dies soll unter folgenden Merkmalen stattfinden:

1. **Klare Strukturierung des Unterrichts** (Prozess-, Ziel und Inhaltsklarheit, Rollenklarheit, Absprache von Regeln, Ritualen und Freiräumen)
2. **Hoher Anteil echter Lernzeit** (durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit, Auslagerung von Organisationskram, Rhythmisierung des Tagesablaufs)
3. **Lernförderliches Klima** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge)
4. **Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Plausibilität des thematischen Gangs, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung)
5. **Sinnstiftendes Kommunizieren** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback)
6. **Methodenvielfalt** (Reichtum an Inszenierungstechniken, Vielfalt der Handlungsmuster, Variabilität der Verlaufsformen und Ausbalancierung der methodischen Großformen)
7. **Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit, durch innere Differenzierung und Integration, durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne)
8. **Intelligentes Üben** (durch Bewusstmachen von Lernstrategien, passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „überfreundliche“ Rahmenbedingungen)
9. **Transparente Leistungserwartungen** (durch ein an den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Anlehrlinge entsprechendem Lernangebot und zügig förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt)
10. **Vorbereitete Lernumgebung** (durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug).
(vgl. H. Meyer, 2017 S. 17/18)

1.2 Anmerkungen

Die Einheiten des Ausbildungsprogrammes sind nicht zwangsläufig aufeinander aufbauend. Da grundlegend von einer sehr heterogenen Gruppe im Vorlehrjahr ausgegangen wird, werden im Ausbildungsprogramm die Inhalte zusammengefasst, die ein Anlehrling am Ende seines Jahres wissen/können sollte. Es wird kein Zeitrichtwert für die Einheiten genannt, da dies individuell zu betrachten ist. Das Ausbildungsprogramm der Anlehre soll auf das Programm der Allgemeinkunde des ersten Lehrjahres vorbereiten.

2. Ausbildungsprogramm

A. Deutsch

Das Lesen und Schreiben ist die Grundlage für das weitere Lernen und für die Bewältigung alltagspraktischer und berufsorientierter Anforderungen. Aufmerksames und strukturierendes Zuhören ist ebenfalls die Grundlage für die Sprachhandlungskompetenz, sowie für situations- und adressatenbezogenes strukturiertes Sprechen.

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen ist nicht ausschließlich Aufgabe des Deutschunterrichts, sondern Unterrichtsprinzip für alle Fächer, was dadurch betont wird, dass verbale und nonverbale Kommunikation sowie die grundlegenden Sprachdimensionen für alle Bereiche und deren Fachkompetenzen eine grundlegende Bedeutung hat.

Metasprachliches Denken sowie metasprachliche Begriffe werden im handelnden, experimentierenden und entdeckenden Umgang mit Sprache und Sprachlichen Strukturen ausgebildet. Durch einen wechselseitigen Bezug von Entdeckung und Anwendung sprachlicher Strukturen in lebens- und berufsnahen Sprachhandlungssituationen entsteht die Entwicklung eines Sprachgefühls und eines Sprachbewusstseins.

(vgl. Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen 2012, S. 95-97)

A.1. Sprechen

Kompetenz:

Sprechfähigkeit entwickeln unter Berücksichtigung der Intention, der Situation und des Adressaten.

Kenntnisse:

- Intentions-, situations- und adressatengerechtes Sprechen
- Situationsangemessenen Wortschatz

Fertigkeiten:

- ✓ Gesprächsverläufe in unterschiedlichen Situationen durchspielen können
- ✓ Klassenbezogene Gesprächsregeln erarbeiten
- ✓ Gesprächsregeln im Klassenzimmer reflektiert wahrnehmen
- ✓ Gesprächskonventionen kennen
- ✓ Telefonsituationen
- ✓ Höflichkeitsformen
- ✓ Dialoge in verschiedenen lebensrelevanten Situationen
- ✓ Perspektivenwechsel durch Rollenspiel
- ✓ Wirkung rhetorischer Mittel
- ✓ Wirkung der Körpersprache durch Pantomime verdeutlichen
- ✓ Satzeinstiegshilfen kennen
- ✓ Bilder beschreiben können

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Schriftliches und mündliches Feedback ✓ Abbau von Sprachhemmungen ✓ Nonverbale Kommunikation
--	--

A.2. Zuhören

Kompetenz: Informationen durch aktives Zuhören erfassen, ordnen und dementsprechend agieren

Kenntnisse: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Verbale und nonverbale Information 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Stimmführung und Körpersprache beobachten ✓ Nacherzählen können ✓ Sätze mit kleinen Veränderungen verstehen ✓ Unterschiedlichen Personen zuhören
--	---

A.3. Lesen – Umgang mit Texten und Medien

Kompetenz: Lesefertigkeit, Lesetechniken und Lesestrategien entwickeln
--

Kenntnisse: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lesefertigkeit 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Erfassen und Wahrnehmen von Zeichen ✓ Indirektes ganzheitliches Worterkennen ✓ Synthesefähigkeit ✓ Wortgenaues Lesen ✓ Sinnentnehmendes Lesen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Flüssig, in einem angemessenen Tempo, verständlich, leise und laut lesen. 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Mehrere Wörter mit einem Blick erfassen und vorausschauend lesen ✓ Schwierige und neue Wörter durchgliedern ✓ Satzgrenzen erkennen und einhalten ✓ Lautstärke über den Text halten
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Strategische Lesefähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Erschließung von Textwissen ✓ Fragen und Vermutungen zu Überschrift, Teilabschnitten, Fortgang und Ausgang eines Textes anstellen ✓ Leitfragen zum Inhalt formulieren ✓ Vorwissen mit in Verbindung bringen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Wichtige Schlüsselwörter markieren und daraus Rückschlüsse ziehen ✓ Unverstandenes klären ✓ Text in Sinnabschnitte einteilen ✓ Kernaussagen formulieren ✓ Fragen zum Text beantworten können ✓ Das Gelesene beurteilen
--	---

A.4. Schreiben

Kompetenz: Schreibfähigkeit entwickeln
--

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Texte vorbereiten 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Begriffsbildung ✓ Leitfragen entwickeln ✓ Schreibkriterien klären (Absicht, Situation, Adressat) ✓ Informationen beschaffen ✓ Vorwissen aktivieren ✓ Planungshilfen auswählen (Stichwörter, Brainstorming, Cluster, W-Fragen...) ✓ Einen Handlungsstrang entwickeln
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Texte verfassen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Schreib- und Strukturierungshilfen gezielt auswählen und einsetzen ✓ Text strukturiert aufbauen ✓ Grammatikalische Regeln einhalten ✓ Satzübergreifende Bezüge
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Texte überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Texte auf Verständlichkeit überprüfen ✓ Texte auf orthografische Richtigkeit überprüfen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rechtschreibbewusstheit 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Arbeitstechniken zur Ermittlung orthografischer richtiger Schreibungen anwenden ✓ Regeln einprägen und beachten ✓ Fehlerkorrektur ✓ Grenzen von Rechtschreibprogrammen kennen ✓ Rechtschreibprogramme auf dem PC bei der Textverarbeitung richtig nutzen

A.5. Über Sprache reflektieren

Kompetenz:

Die Beziehung zwischen Intention, Sprachmittel und Wirkungspotential erkennen

Kenntnisse:

- Sprachliche Verständigung

Fertigkeiten:

- ✓ Wirkungen unterschiedlicher sprachlicher Mittel vergleichen
- ✓ Sprachliche Merkmale auf ihre Wirkungen mit unterschiedlichen kommunikativen Absichten untersuchen
- ✓ Sinn und Funktion unterschiedlicher schriftlicher Mitteilungen erkennen und benennen
- ✓ Unterschiedliche Bedingungen mündlicher und schriftlicher Kommunikation berücksichtigen
- ✓ Verstehens- und Verständigungsprobleme bei Missverständnissen erkennen und artikulieren

B. Mathematik

Der Mathematikunterricht orientiert sich an der Lebenswelt der Anlehrlinge, bezieht die Anforderungen ihrer Umwelt mit ein und ist grundlegend für eine erfolgreiche Integration in das Berufsleben.

Im Mathematikunterricht geht es um den Erwerb von Fachkompetenzen, sowohl auf inhaltlicher als auch auf prozessorientierter Ebene.

Ziele sind die Aneignung inhaltsbezogener Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, sowie die Aneignung von prozessorientierten Methodenkompetenzen, die für das Lösen mathematischer Probleme wichtig sind und sich nachhaltig auf die Einstellung gegenüber dem Fach Mathematik auswirken.

Die Verzahnung des Mathematikunterrichtes mit anderen Lernbereichen ist von großer Bedeutung, damit die erworbenen Kompetenzen vielfach anwendbar sind und die übergreifende Bedeutung sichtbar wird.

(vgl. Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen 2012, S. 105-106)

B.1. Zahlen und Operationen

Kompetenz:	
Grundoperationen, Verfahren und Rechentechniken in fachspezifischen Aufgabenstellungen ausführen	
Kenntnisse:	Fertigkeiten:
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grundoperationen ➤ Kopf- und Schriftrechnen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Aufbau und Gliederung des Zahlenraums bis zu einer Million ✓ Addition und Subtraktion ✓ Multiplikation und Division ✓ Rechenmauern, Rechendreiecke, Rechenquadrate, Rechenpäckchen ✓ Rechenoperationen im Kopf lösen ✓ Halbschriftliche/schriftliche Rechenverfahren ✓ Umgang mit dem Taschenrechner
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Proportionale und antiproportionale Zuordnung 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Beispiele aus dem Alltag ✓ Von Handlungen zu realen Sachthemen aus der Lebenswirklichkeit ✓ Listen zu Beziehung zwischen Menge und Preis erstellen können ✓ Maßstab ✓ Realbezug Arbeitszeit – Arbeitskraft ✓ Vorstellung zu Geschwindigkeit aufbauen ✓ Proportionale Zuordnungen in Tabellen ikonisch oder symbolisch darstellen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zwei- und Dreisatz 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Additives und multiplikatives Denken kombinieren ✓ Bekannte Einheiten aus der Lebenswelt aufgreifen ✓ Mit konkretem Material von Einheiten auf Mehrheiten schließen lassen ✓ Lösungsschritte übersichtlich notieren ✓ Lernplakate erstellen ✓ Verschiedene Lösungswege festhalten ✓ In realen Situationen aus der Lebenswelt mathematisches Wissen anwenden
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bruchrechnen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Brüche in Alltagssituationen ✓ Brüche im Wortschatz (Halbfinale, Stadtviertel ...) ✓ Die Bedeutung von Zähler und Nenner

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Beziehungen des Bruches zum Ganzen ✓ Bruchwerte am Zahlenstrahl ✓ Echte und unechte Brüche und gemischte Zahlen ✓ Dezimalbrüche im Alltag, z. B. Füllmengen erkennen ✓ Bezug zu Alltag und Berufswelt ✓ Grundrechenarten mit Brüchen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zähler und Nenner unterscheiden ▪ Erweitern und Kürzen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sachprobleme aus der Lebens- und Berufswelt mathematisieren und lösen. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wortschatz und Begriffverständnis ➤ Wichtige Schlüsselwörter und Informationen im Text erkennen und markieren ➤ Informationen ordnen können ➤ Aufgaben in Teilaufgaben zerlegen ➤ Eigene Sachaufgaben erfinden ➤ Problem- und Aufgabenstellungen aus dem lebenspraktischen und berufsvorbereitenden Unterricht erkennbar ➤ Reale Erfahrungen aus den Betrieben zur Aufgabenstellung machen und Probleme lösen ➤ Formalisierte Vorgehensweisen verwenden: Frage – Rechnung – Antwort ➤ Eigene Fehlerfindung

B.2. Größen und Messen

Kompetenz:

Rechenaufgaben korrekt ausführen und in die berufliche Lebenswelt übertragen

Kenntnisse:

- Größen schätzen können

Fertigkeiten:

- ✓ Konkrete Längen, Gewichte, Geldwerte, Zeitspannen, Flächen- und Rauminhalte aus der Lebenswelt schätzen
- ✓ Schätzungen nachmessen
- ✓ Entfernungen in einer sinnvollen Maßeinheit schätzen und überprüfen
 - Konkrete Größen aus der Lebens- und Berufswelt schätzend vergleichen

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erworbene Größenvorstellungen für das Mathematisieren und Lösen von Sachsituationen nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Ungerade Repräsentanten teilen ✓ Rechnen mit Größen durch reale Handlung und ikonische Darstellung, z. B. Rezeptmengen verändern ✓ Konkrete Größenrepräsentanten aus der Lebens- und Berufswelt rechnerisch vergleichen ✓ Zeitspannen sach- und berufsbezogen realistisch einschätzen und berechnen ✓ Mit Maßband, Meterstab und Messlehre messen ✓ Anforderungen der Lebens- und Berufswelt in Berechnungen mit einbeziehen können, z. B. verschiedene Waagen, Tara, ✓ Portionierung durchführen ✓ Mischungsverhältnisse kennen
---	--

B.3. Geometrie

<p>Kompetenz:</p> <p>Geometrische Körper und Formen erkennen, darstellen und verschiedene Faktoren berechnen können.</p>

<p>Kenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geraden, Winkel, Flächen und Körper Gegenständen aus der Lebenswelt zuordnen, in der Umwelt erkennen und ähnliche Flächen bzw. Körper voneinander unterscheiden 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Gegenstände beschreiben ✓ Flächen und Körper ertasten und benennen ✓ Flächenformen auf das Geobrett spannen und benennen ✓ Begriffe verschiedener Flächen durch handlungsbegleitendes Sprechen gefestigt
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eigenschaften beschreiben, vergleichen, kategorisieren und die Fachbegriffe verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Eigenschaften durch handelnden Umgang wahrnehmen und benennen ✓ nach Skizzen Geraden, Winkel, Flächen und Körper herausfinden ✓ Umrandungen von Flächenformen auf das Geobrett spannen und deren Winkel beschreiben ✓ Modelle bauen ✓ Gitternetze erstellen und Einzelflächen zählen ✓ Fertigbauteile nach Beschreibung bauen und im berufs- und lebensorientierten Unterricht zuordnen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zeichengeräte korrekt einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Umgang mit Lineal und Bleistift

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Wichtige Linien auf dem Geodreieck erkennen, ggf. farblich hervorheben ✓ Grundbegriffe der Raumorientierung ✓ Einen Teil einer Fläche oder eines Schrägbildes vorgeben und fertig zeichnen können ✓ Vorderansicht, Draufsicht, Seitenansicht eines Körpers betrachten und als Vorlage beim Zeichnen verwenden ✓ Arbeitsvorgänge bei komplexen Zeichnungen in Teilschritte aufgliedern ✓ Konstruktionsanweisungen in Form einer Liste erstellen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Flächenumfang und Flächeninhalt ermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Mit einer Schnur Flächen einfassen ✓ Am Geobrett Umfänge spannen und vergleichen ✓ Bei Alltagsflächen Umfang schätzen ✓ Berechnung des Umfangs zunächst ohne Formel als Addition der Teilstrecken ✓ Herleitung der Formel/Formel mit Buchstabenkarten legen, Karten durch Zahlenwerte ersetzen ✓ Flächen mit Einheitsquadraten auslegen ✓ Flächen zeichnerisch in Einheitsquadrate aufteilen ✓ Flächen auf Quadratraster zeichnen ✓ Berechnung des Flächeninhaltes mit einer Formel erst nach Ausbildung einer sicheren Größenvorstellung durchführen ✓ Beschriftung in der Zeichnung
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Oberfläche sowie den Rauminhalt von Körpern bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Oberfläche durch Addition der Teilflächen ✓ Berechnung zur Oberfläche auf Grund von realen Problemstellungen aus der berufs- und lebensorientierten Welt ✓ Gegenüberliegende deckungsgleiche Teilflächen mit der gleichen Farbe markieren ✓ Übersichtliche Notation der Rechnungen ✓ Auffüllübungen und handelndes Vergleich von konkreten Hohlmaßen unter verschiedenen Fragestellungen errechnen können ✓ Formel mit Buchstabenkarten legen ✓ Beschriftung im Schrägbild

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gesetzmäßigkeiten in geometrischen Mustern erkennen, Musterfolgen fortsetzen und Symmetrien erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Muster beschreiben ✓ Muster selbst erfinden und fortsetzen ✓ Mit Hilfe des Spiegels symmetrische Muster erstellen und mit dem Spiegel experimentieren ✓ Spiegelfiguren erstellen
--	---

B.4. Stochastik: Statistik und Wahrscheinlichkeiten

Kompetenz:

Statistische Darstellungen anhand von Daten erstellen und interpretieren können.

<p>Kenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Daten sammeln, darstellen und auswerten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Bezug zur Wirklichkeit herstellen (Daten in der Klasse sammeln) ✓ Schrittweises Heranführen zu eigenständigem Arbeiten und Entwicklung eigener Ideen ✓ Datenerhebung mit derselben Zielgruppe, aber unterschiedliche Fragestellungen durchführen, um festgelegte Kriterien und Merkmale herausarbeiten und verständlich machen zu können ✓ Genaues Arbeiten im Umgang mit Messgeräten üben ✓ Verschiedene Notationsformen (z. B. Strichliste mit und ohne Bündelung) ✓ Visuelle Strukturierungshilfen kennen ✓ Datenmengen nach unterschiedlichen Kriterien sortieren und vergleichen ✓ Werte in Kästchenpapier einzeichnen und zu einem Grafen verbinden ✓ Darstellung im Koordinationssystem (sinnvolle Beschriftung der Achsen) ✓ Verschiedene Darstellungen kennen ✓ Diagramme ablesen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Realistische Vermutungen für Eintrittswahrscheinlichkeiten erkennen und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Aussagen vorgegebenen Wahrscheinlichkeiten zuordnen und im Experiment überprüfen ✓ Einschätzungen zu Alltagssituationen erfinden und auswerten

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Durch Handeln Grundverständnis für das Phänomen „Zufall“ aufbauen, z. B. würfeln ✓ Durch Spiele Wahrscheinlichkeiten herausfinden ✓ Vergleiche anstellen, z. B. bei einem Würfel mit nur zwei Zahlen ✓ Gewinnchancen bei Glücksspielen kennen
--	--

C. Denken und Lernstrategien

Um kompetentes Handeln und die Auseinandersetzung mit der Umwelt zu ermöglichen ist die Vielzahl geistiger Vorgänge notwendig. Mit der Entwicklung des Denkens ist die Ausbildung von Lernstrategien eng verbunden, so dass Lernpotenziale genutzt und erfolgreich gelernt werden kann.

Lernen ist eine komplexe Handlung, die Selbstreflexion, Planungsprozesse, die Anwendung von Strategien, Abstraktion, Zielbewusstheit u. v. m. erfordert.

C.1. Aufmerksamkeit

Kompetenz:	
Die Aufmerksamkeit ausdauernd auf etwas steuern, ohne sich von äußeren und inneren Störreizen ablenken zu lassen	
Kenntnisse:	Fertigkeiten:
➤ Aufmerksamkeit aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Sich einem Lernangebot zuwenden ✓ Konkurrierende Handlungstendenzen unterlassen bzw. einstellen
➤ Aufmerksamkeitssteuerung/-fokussierung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Optimierter Ressourceneinsatz ✓ Informationen selektieren ✓ Gezielte Steuerung der Aufmerksamkeit auf ein Thema ✓ Wechsel des Fokus zwischen verschiedenen Informationen
➤ Sich nicht von inneren oder äußeren Störreizen ablenken lassen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Ordnungsrahmen einhalten ✓ Individuelle Aufmerksamkeitsspanne kennen ✓ Störungen thematisieren ✓ Auszeit annehmen
➤ Ausdauer	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Über eine längere Zeit bei einer Aufgabe bleiben ✓ Innere Faktoren erkennen, z. B. Probleme und Belastungen,

C.2. Kategorisierung und Strukturierungsfähigkeit

Kompetenz:

Erkennen Kategorien und Strukturen und legen solche an

Kenntnisse:

- Qualitäten und Ordnungsmerkmale erkennen, benennen und vergleichen

Fertigkeiten:

- ✓ Unterschiedliche Abstraktionsebenen beherrschen
- ✓ Ordnungsmerkmale finden
- ✓ Oberbegriffe bilden und danach ordnen
- ✓ Komplexe Situationen in Teilschritte zerlegen und sprachlich darstellen
- ✓ Handlungen in Teilschritte gliedern und visualisieren

C.3. Gedächtnis und Erinnerung

Kompetenz:

Gedächtnisleistungen und Reproduktion

Kenntnisse:

- Informationen speichern, merken, abrufen und anwenden

Fertigkeiten:

- ✓ Zahlen, Wörter, Sätze, Reime in der richtigen Reihenfolge wiedergeben
- ✓ Sich Informationen mittelfristig (Minuten bis zu einem Tag) merken
- ✓ (mehrgliedrige) Arbeitsaufträge merken
- ✓ Tatsachen/Ereignisse über einen längeren Zeitraum behalten und wiedergeben
- ✓ Fertigkeiten und Abläufe über einen längeren Zeitraum behalten und anwenden
- ✓ Informationen in vorhandene Wissensstrukturen einordnen

C.4. Problemlösend-abstrahierendes Denken

Kompetenz:

Handlungen planen, durchführen und reflektieren

Kenntnisse:

- Handlungsplanung

Fertigkeiten:

- ✓ Handlungsziel erkennen und benennen
- ✓ Handlungsschritte selbständig und zielbezogen planen und organisieren

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Geeignete Mittel zur Zielerreichung auswählen ✓ Einen Handlungsplan in eine konkrete Handlung überführen ✓ Gefahren und Risiken bei der Umsetzung einer Handlung erkennen und einschätzen
➤ Bewertung und Beurteilung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Handlungsprozess und Handlungsziel reflektieren und bewerten ✓ Rückmeldungen von außen konstruktiv in den Planungsprozess aufnehmen ✓ Wahl der verwendeten Mittel kritisch reflektieren
➤ Schlussfolgerndes Denken	<ul style="list-style-type: none"> ✓ aus Wirkungen auf die Ursachen schließen ✓ Gesetzmäßigkeiten erkennen und verbalisieren ✓ Vom Einzelfall auf Gesetzmäßigkeiten schließen ✓ Wenn-dann-Beziehungen herstellen ✓ Wissen und Fertigkeiten auf neue Lernsituationen übertragen

C.5. Kreativ-problemlösendes Denken

Kompetenz:

Probleme erkennen, lösen und sich ein Urteil bilden

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
➤ Probleme bemerken	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Probleme, Hindernisse und Schwierigkeiten im Alltag erkennen ✓ Problembewusstsein
➤ Problemlösung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Ideen zur Problemlösung: Sich selbst als verursachte Wirkung wahrnehmen ✓ Lösungsschritte finden und zielgerichtet planen ✓ Lösungsplan umsetzen ✓ Frustration und Misserfolg im Prozess mit einplanen
➤ Urteilsbildung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Eigene Leistungen einschätzen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Situationen nach sachbezogenen, persönlichen, sozialen Gesichtspunkten reflektieren ✓ Persönliche Beurteilungsmaßstäbe entwickeln und begründen ✓ Persönliche Wertungen konstruktiv einbringen ✓ Wertungen und Entscheidungen von anderen respektieren
--	---

C.6. Lernstrategien

Kompetenz: Lernstrategien beherrschen

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fähigkeitsselbstkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Sich trauen, eine bestimmte Leistung zu erbringen ✓ Selbst verursachte Wirkungen als persönliche Erfolge betrachten ✓ Wissen, dass Ziele durch entsprechende Anstrengung erreichbar sind ✓ Anforderungen und die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen ✓ In die eigene Leistungsfähigkeit vertrauen ✓ Gefestigtes, klares Selbstkonzept
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Lern-/Leistungsmotivation/Interesse 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Interesse am Unterricht ✓ Beteiligung am Unterricht ✓ Bereitschaft zu selbst initiierten und spontanen Aktivitäten ✓ Eine Arbeit aus eigenem Antrieb zu Ende führen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Frustrationstoleranz 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Sich nicht durch Misserfolge demotivieren lassen ✓ Eigenes Stärken-Schwächen-Profil kennen und akzeptieren ✓ Fehlerkultur entwickeln ✓ Widersprüche akzeptieren
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Selbständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Selbstorganisation ✓ Aktives Einfordern von Hilfe ✓ Eigene Bedürfnisse aufschieben können

➤ Kooperationsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Gemeinsam mit anderen arbeiten ✓ Arbeiten oder Aufgaben in einer Gruppe aufteilen oder organisieren ✓ Verantwortung innerhalb einer Gruppe übernehmen ✓ Hilfen in der Gruppe annehmen oder angemessen geben
➤ Ordnung und Sorgfalt	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Arbeitsaufträge sorgfältig ausführen ✓ Mit Arbeitsmaterial sorgfältig umgehen
➤ Zeitmanagement	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Überblick über den Tag, die Woche ✓ Eigene Zeiteinteilung ✓ Wichtige und dringende von unwichtigen und nicht drängenden Aufgaben unterscheiden ✓ Kalender führen
➤ Arbeitsplatzgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Arbeitsplatz strukturieren ✓ Ordnungssysteme anlegen ✓ Arbeitsökonomische Gesichtspunkte erkennen

Kompetenz:

Kognitive Lernstrategien beherrschen

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
➤ Elaborationsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Vorwissen themenbezogen aktivieren ✓ Fragen zu einem Thema formulieren ✓ Vorstellungen entwickeln und zum Verarbeiten von Informationen nutzen
➤ Memotechniken	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Möglichkeiten zum Einprägen und Sichern von Wissen
➤ Organisationsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Lernstoff auf das Wesentliche reduzieren ✓ Wissen organisieren und strukturieren ✓ Zwischen Wissens-elementen Verknüpfungen herstellen ✓ Lernmethoden

➤ Selbstregulationsstrategien	✓ Lernprozess planen, überwachen und regulieren
➤ Wissensnutzungsstrategien	✓ Sich an erworbenes Wissen wieder erinnern und es anwenden

D. Emotionale Steuerung und Soziales Handeln

Die Entwicklung von Kompetenzen zum gesellschaftlich akzeptierten und sozial angemessenen Umgang mit eigenen und fremden Emotionen führt zum Auf- und Ausbau sozialer Handlungsfähigkeit. Dies ist nicht nur für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft von Bedeutung, sondern auch für die persönliche und berufliche Integration jeder Person innerhalb dieser Gesellschaft.

Um erzieherische Intentionen im Bereich des emotionalen Erlebens und sozialen Handelns wirksam werden zu lassen, bedarf es einer wertschätzenden pädagogischen Grundhaltung. Das Hauptaugenmerk wird auf positive Entwicklungen in diesem Bereich gelegt und sollen zunehmend zu sozial angemessenen Handeln befähigen. Die Förderung kann nicht isoliert stattfinden, sondern muss ständiger Bestandteil des Schullebens sein.

(vgl. Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen, S. 33)

D.1. Selbstbild

Kompetenz: Realistische Selbsteinschätzung und Selbstakzeptanz	
Kenntnisse: ➤ Selbstwert/Selbstsicherheit	Fertigkeiten: ✓ In die eigenen Fähigkeiten vertrauen ✓ Bereitschaft, sich auf neue Situationen einzulassen ✓ Sich durch Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen ✓ Seine eigene Meinung bilden, vertreten ✓ Zu seinen Fehlern und Schwächen stehen ✓ Andere um Hilfe bitten ✓ Lob annehmen ✓ Nein sagen
➤ Selbstkonzept	✓ Eigene Gefühle realistisch wahrnehmen ✓ Eigene kognitive Fähigkeiten realistisch wahrnehmen ✓ Eigene sozialen Fähigkeiten realistisch wahrnehmen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Eigene Körperlichkeit (Hygiene und Erscheinungsbild) realistisch wahrnehmen ✓ Selbstreflexion
➤ Selbststeuerung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Emotionen kontrolliert zum Ausdruck bringen ✓ Verbal und physisch kontrolliert auf andere reagieren ✓ Konsequenzen seines Tuns in seine Handlungsplanung mit einbeziehen ✓ Mit Unsicherheiten, Enttäuschungen, Erfolgen umgehen können ✓ Ggf. eigene Bedürfnisse zurückstellen

D.2. Empathie

Kompetenz:

Angemessener Umgang mit Gefühlen in Interaktionen

Kenntnisse:

- Empathie

Fertigkeiten:

- ✓ Gefühle bei anderen wahrnehmen, sich hineinversetzen, verstehen und reagieren
- ✓ Emotionale Verfassung verstehen und erleichtern
- ✓ Verstehen versteckter Emotionen
- ✓ Gefühle vor anderen ausdrücken, sich emotional mitteilen
- ✓ Nicht geläufige Formen von Gefühlsäußerungen verstehen
- ✓ Balance der Gefühle zwischen der eigenen Person und der Anderen
- ✓ Gefühle des anderen beobachten und einschätzen
- ✓ Kompromisse schließen

D.3. Team- und Gemeinschaftsfähigkeit

Kompetenz:

Gemeinsam mit anderen arbeiten und kooperieren

Kenntnisse:

- Angemessenes Kontaktverhalten

Fertigkeiten:

- ✓ Kontaktaufnahme zu anderen Personen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Angemessen auf eine Kontaktaufnahme reagieren ✓ Beziehungen aufrechterhalten und pflegen ✓ Unterschiede akzeptieren ✓ In einer Gruppe Anschluss finden
➤ Soziale Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Regeln akzeptieren ✓ Regeln einhalten ✓ Sich an gesellschaftlichen Werten und Normen orientieren ✓ Anderen helfen ✓ Gemeinschaftsaufgaben (freiwillig) übernehmen ✓ Dienste regelmäßig und selbstständig ausführen ✓ Schwächere unterstützen und schützen ✓ Rücksicht nehmen
➤ Kooperationsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Mit Partner zusammenarbeiten ✓ Bei Gruppenarbeiten mit gedämpfter Stimme sprechen ✓ In einer Gruppe kooperativ arbeiten, ohne jemanden auszugrenzen oder zu stören ✓ Arbeitsmaterial gemeinsam nutzen ✓ Die Leistungen anderer anerkennend würdigen ✓ Andere ermuntern und ermutigen ✓ Andere aktiv in die Gruppe holen ✓ Den Gedanken eines Gruppenmitgliedes aufgreifen und weiterführen ✓ Gruppenentscheidungen akzeptieren

D.4. Konfliktfähigkeit

Kompetenz:

Konflikte erkennen und angemessen lösen

Kenntnisse:

- Konfliktfähigkeit

Fertigkeiten:

- ✓ Konfliktsituationen erkennen
- ✓ Ursachen für einen Konflikt erkennen
- ✓ Missverständnisse, Provokationen erkennen

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Unnötige von nötigen Konflikten unterscheiden
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konfliktlösungsstrategien 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Konflikte verbal lösen ✓ Sich selbständig angemessene Hilfen bei Auseinandersetzungen holen ✓ Konflikte ohne Unterstützung klären ✓ Kompromisse eingehen ✓ Absprachen einhalten ✓ Ernsthaft Entschuldigungen aussprechen und annehmen ✓ Respektvoll und wertschätzend mit seinen Mitmenschen umgehen

D.5. Umgangsformen

Kompetenz: Respektvoller Umgang mit seinen Mitmenschen	
Kenntnisse: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Angemessener Umgang mit anderen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ In angemessener Form grüßen ✓ Gebräuchliche Höflichkeitsformen verwenden ✓ Situationsangemessenen Umgangston verwenden ✓ Blickkontakt mit Gesprächspartner halten ✓ Höflichkeitsabstand einhalten ✓ Angemessene Distanz einhalten ✓ Tischmanieren kennen und anwenden ✓ Für unterschiedliche Situationen passende Kleidung auswählen ✓ Fremdes Eigentum achten
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Selbstdisziplin 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Warten bis man an der Reihe ist ✓ Seinen Arbeitsplatz strukturieren ✓ Arbeitsmitteln in Ordnung halten und für Vollständigkeit Sorge tragen ✓ Umgang mit Kritik
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Tugenden 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Zuverlässigkeit ✓ Aufrichtigkeit ✓ Pünktlichkeit ✓ Lern- und Leistungsbereitschaft ✓ Belastbarkeit und Ausdauer ✓ Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Verantwortungsbereitschaft ✓ Selbstständigkeit ✓ Hilfsbereitschaft
--	--

E. Berufliches Handeln

Berufliches Handeln und Lebensweltorientierung werden durch die in allen schulischen Fächern erworbenen Kompetenzen durch Themenstellungen aus der Arbeits- und Berufswelt, sowie aus dem Bereich Lebensplanung und Lebensgestaltung verbunden. Dies ermöglicht den Erwerb einer komplexen Handlungskompetenz in beiden Bereichen.

E.1. Berufsbilder

Kompetenz: Die Anforderungen des eigenen Berufsbildes und andere Berufsprofile beurteilen können	
Kenntnisse: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausgewählte Berufsbilder kennen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Betriebe beschreiben ✓ Werkzeuge, Materialien, Arbeitskleidung und Tätigkeiten kennen ✓ Verschiedene Einrichtungen klar benennen ✓ Unterschiede benennen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Rechte und Pflichten eines Lehrlings 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Rechte und Pflichten nennen und anhand von einzelnen Fallbeispielen mögliche rechtliche Konsequenzen zuordnen können

E.2. Individuelle Erfahrungen

Kompetenz: Individuelle Erfahrungen aus der Berufs- und Arbeitswelt reflektieren	
Kenntnisse: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Persönliche berufliche Vorstellungen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> ✓ Eigene Stärken und Vorlieben beschrieben ✓ Eigene Schwächen beschreiben ✓ Tageslauf kennen ✓ Informationen über den beruflichen Alltag strukturieren und bewerten
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schriftliches Auswerten der Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Tätigkeiten festhalten ✓ Berufliche Anforderungen festhalten

	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Zeitliche Tageseinteilung verschiedener beruflicher Tätigkeiten benennen und analysieren
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Selbstbeurteilung 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Stärken und Schwächen hinsichtlich eigener Fertigkeiten und Fähigkeiten benennen ✓ Eigene Profil mit Anforderungen des Berufsfeldes vergleichen

E.3. Eigene Rolle im Betrieb

Kompetenz: Eigene Rolle und Position im Betrieb

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Angemessene Verhaltensweisen im Team 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Geeignete Themen für Besprechungen ✓ Geeignete Verhaltensweisen beim Kontaktaufbau ✓ Small Talk ✓ Störende Verhaltensweisen kennen und meiden ✓ Hilfsbereitschaft
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Im Team ankommen 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kollegen kennengelernt ✓ Wer hat das Sagen? ✓ Wie wird etwas gemacht? ✓ Welche Regeln gelten? ✓ Die Sache steht im Vordergrund ✓ Ideen austauschen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umgang mit dem Vorgesetzten 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Vorgesetzten Typ kennen ✓ Sich auf den Typ einlassen können ✓ Zufriedenstellendes Miteinander erreichen
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nötige Erklärungen einfordern 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Keine Angst vor Fehlern ✓ Häufiger Nachfragen ✓ Notizen machen ✓ Sich beraten lassen

E.4. Betriebsstrukturen

Kompetenz: Anforderungen in unterschiedlichen Betriebsstrukturen und Berufsbildern reflektieren

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
➤ Merkmale von Arbeitsplätzen und Arbeitsbelastungen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Wesentliche Merkmale und Belastungen ausgewählter Arbeitsplätze benennen ✓ Anforderungen und Chancen einer beruflichen Tätigkeit benennen
➤ Organisationsgefüge einer betrieblichen Struktur	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Die Aufgaben der einzelnen Abteilungen eines Betriebes benennen ✓ Aufgaben der einzelnen Personen/Funktionen eines Betriebes benennen
➤ Schlüsselqualifikationen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kennen der personalen, sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen ✓ Teilkompetenzen zielgerichtet einsetzen ✓ Mit eigenem Handeln und Verhalten in betriebliche Abläufe eingliedern
➤ Sicherheitsregeln	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Benennen und beachten von Hygienevorschriften ✓ Beachten von wichtigen Sicherheitsbestimmungen im Umgang mit elektrischen Geräten ✓ Technische Geräte sachgerecht bedienen ✓ Werkzeuge sachgerecht bedienen
➤ Betriebsordnungen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Selbständig Ordnungsregeln und Sicherheitsvorschriften beachten
➤ Zusammenhang Lohn, Qualifikation, Leistung	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Gründe für unterschiedliche Bezahlungen kennen ✓ Arbeitsanforderungen an verschiedenen Arbeitsplätzen hinsichtlich benötigter fachlicher Kompetenz kennen

E.5. Hilfen im Konfliktfall

Kenntnisse:	Fertigkeiten:
➤ Kündigungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Kündigungsgründe und Kündigungsarten kennen

<p>➤ Personen/Institutionen im persönlichen/beruflichen Konfliktfall kennen</p>	<p>✓ Im Konfliktfall kompetente Personen seines Vertrauens aufsuchen</p> <p>✓ Problematische Situationen schildern</p>
---	--

Literaturverzeichnis

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Kultur (2012): Rahmenlehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen

Bundesagentur für Arbeit (2005): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs – Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife

Fichtel, Jessica (2016): Gruppendynamik: Definition und Auswirkungen auf den Büroalltag, Internetseite: <https://blog.instaffo.com/> (Stand: 17.08.18)

Mertens, Dieter (Hg.)/ Parmentier, Klaus (1988): Zwei Schwellen – acht Problembereiche.

Grundzüge eines Diskussions- und Aktionsrahmen zu den Beziehungen zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem. In: Mertens, Dieter (Hg.): Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Eine Forschungsinventur des IAB. 3. Auflage. Nürnberg,

Meyer, Hilbert (2017): Was ist guter Unterricht? Berlin, Cornelsen

Watzlawik, Paul (2016): Man kann nicht nicht kommunizieren. Bern, Hogrefe Verlag

Lohmann, Christa; Prose, Friedemann (1975). Organisation und Interaktion in der Schule. Möglichkeiten und Grenzen des Diskurses. Köln, Internetseite: <http://www.nordlicht.uni-kiel.de/sonstiges/lehrer-schuler-interaktion/2.3-gruppendynamik-der-schulklasse.htm> (Stand: 26.10.18, Geschrieben von Friedemann Prose, 04.08.2009)